

# Mobil mit Strom ab städtischer Steckdose

**Postulat** SP-Stadtrat Pierre Masson fordert Prüfung der Installation von Ladestationen mit Parkfeldern

**Langenthal soll Ladestationen für Elektrofahrzeuge erhalten. Stadtrat Pierre Masson (SP) hat ein entsprechendes Postulat eingereicht.**

URS BYLAND

Parkieren und laden, das Fahrzeug hin- und stellen und Strom tanken. Dies will SP-Stadtrat Pierre Masson in Langenthal ermöglichen. Die Stadt ist bezüglich Stromtankstellen noch ein weisser Fleck auf der Landkarte. Wer ein Elektromobil fährt, muss entweder mit genügend Energie im Akku Langenthal besuchen oder die nächstgelegene öffentlich zugängliche Steckdose mit Parkplatz ansteuern. Diese befindet sich bei Hugo Albisser und Bettina Seeliger an der Waldgasse 5 B in Herzogenbuchsee.

Postulant Pierre Masson fährt selber ein Benzinauto. Ein Elektromobil könne er sich noch nicht leisten, weil er in Ausbildung ist. Aber der angehende Elektromechaniker hat grosses Interesse für die Technologie. «In Fribourg habe ich mehrere öffentliche Ladestationen gesehen.» Seine Nachforschungen haben ihn zum System Park and Charge geführt.

**1992 als Bundesprojekt gestartet**

Eduard Stolz aus Schwerzenbach ist der Betreiber des Systems Park and Charge. Zurzeit ist er mit seinem System an einer Messe in Hannover präsent. «Gestern kam ich im Frühstücksfernsehen des ZDF», berichtet er stolz. Gut 300 Ladestationen betreibt er in der Schweiz. «Strom einkaufen, und die Dienstleistung weiterverkaufen», beschreibt Eduard Stolz seine Aktivitäten. Sein Ziel sei es, möglichst viele Parkplätze mit Stromanschlüssen zu bieten. Sein System ist bisher eine Erfolgsgeschichte. «Mein System ist noch auf dem Markt, andere sind gescheitert.» 1992 startete er im Rahmen eines Pilotprojektes – unterstützt vom Bundesamt für Energie. Drei Jahre erhielt er Subventionen. Seit 1995 ist «Park and Charge» selbsttragend. «Dies ist nur möglich dank vielen freien Mitarbeitern und Helferinnen.» Und dank seinem Verhandlungsgeschick, denn dieses ist nö-

**STROMTANKSTELLE**

Bettina Seeliger bietet Strom und Parkplatz an ihrem Wohnort in Herzogenbuchsee an. UBY



tig, um Gemeinden, Institutionen oder Firmen die Ladestationen zu verkaufen sowie Strom und Parkplätze zu bekommen. «Die Abmachungen sind sehr individuell. An diesem Ort zahle ich etwas für den Parkplatz, am anderen für den Strom oder auch für beides.»

**Einfache Dienstleistung**

Profiteure sind die Elektromobilbesitzer. Sie bezahlen eine Jahresgebühr. Diese bewegt sich je nach Fahrzeugart zwischen 30 und 140 Franken. Dafür erhalten sie eine Vignette. Deren Besitzer dürfen auf den Parkplätzen von «Park and Charge» parkieren. Mit einem Schlüssel kann gratis Energie bezogen werden. Für das Parkfeld muss allen-

falls vor Ort eine Parkgebühr bezahlt werden.

«Ich kaufe zu fast 100 Prozent Naturstrom ein, mit einem grossen Anteil Solarstrom», erklärt Stolz. Dieser bewusste Entscheid für ökologischen Strom kann auch mal teuer werden, beispielsweise wenn er Solarstrom von einem Stromanbieter kaufen will und bis zu einem Franken pro Kilowattstunde bezahlen muss. Auf der anderen Seite stehen die Konsumenten mit ihren Elektromobilen, deren Energieverbrauch oft sehr klein ist.

«Park and Charge» ist bald überall in der Schweiz mit Ladestationen vertreten. Es gibt aber nochmals so viele Private und Firmen, die einen Stecker mit

Parkplatz zur Verfügung stellen. Die jeweiligen Konditionen für den Strombezug sind individuell. In der Datenbank von «Lemnet» werden alle Stromtankstellen der Schweiz gemeinsam aufgeführt.

**Bedürfnis steigt**

Wenig Genaues ist zur Anzahl der Elektromobile zu erfahren. Masson weiss, dass im Jahr 2009 zehn Mal mehr Elektromobile als im Jahr zuvor immatrikuliert wurden. Eduard Stolz will davon nichts wissen. «Genauere Zahlen kann niemand liefern, weil die kantonalen Fahrzeugämter keine Statistiken führen», sagt Stolz. «Die Anzahl kann nur geschätzt werden, und je nachdem

wer schätzt, sind es mehr oder weniger Fahrzeuge.» Sicher sei nur, dass das Bedürfnis nach Stromtankstellen steige.

Pierre Masson will, dass auch in Langenthal Besitzer von Elektromobilen Strom tanken können. «Zu den Aufgaben einer zukunftsorientierten Energiestadt der Schweiz gehört die Förderung von ökologisch nachhaltigem Verkehr», schreibt er im Postulat. Die Herausforderung der heutigen Generation sei es, ein engmaschiges Netz von Elektrotankstellen zu errichten. Einer der künftigen Nutzer könnte Masson selber sein. «Ich überlege mir schon, ein Elektrofahrzeug anzuschaffen. Zuerst muss ich aber genügend verdienen.»

[www.park-charge.ch](http://www.park-charge.ch) / [www.lemnet.org](http://www.lemnet.org)

## Aromatischer Liqueur entwickelt

**Hasli-Brauerei** Das Langenthaler Bier gibt es neu auch in der Growa und ab Mai im Coop

**Am fünften Whisky-Tag in der Hasli-Brauerei konnte der neue «Gold Ribbon» Whisky Liqueur degustiert werden. Ebenfalls frisch auf dem Markt ist eine handliche Achterpackung mit pfandfreien 33-Zentiliter-Hasli-Bierflaschen.**

BRIGITTE MEIER

Seit dem Frühling 2005 wird in der Hasli-Brauerei echter Single Malt Whisky hergestellt. Bereits der erste Jahrgang «Olde Deer» wurde an der nationalen Edelbrandprämierung 2008 als bester Whisky mit «Gold» ausgezeichnet. Zu Beginn wurden zwei Fässer, heute werden 25 Fässer jährlich produziert. «Das Schnapsbrennen liegt mir im Blut. Schon mein Urgrossvater betrieb in Koppigen eine Brennerei», erklärt Initiant Hans Baumberger gegenüber den Medien. Mit dem «Gold Ribbon» Whisky Liqueur entwickelte der FDP-Grossrat ein neues Produkt auf der Basis des «Olde Deer» Single Malt Whiskys. Aromatischer Yucatan-Blütenhonig und tropische Gewürze verleihen dem Liqueur den unvergleichlichen Duft von Vanille und einen harmonischen Abgang.

**Seit 2007 am gleichen Ort**

«Die Herstellung ist ziemlich trickreich. Damit der Liqueur klar wird, muss er zweimal fil-



**HANS BAUMBERGER** Stolz präsentiert er seinen Whisky Liqueur. BMA

triert werden», sagt Baumberger. «Insgesamt entstanden 18 verschiedene Muster, bis ich mit dem Endprodukt zufrieden war», so der diplomierte Braumeister.

Brauen von Whisky und von Bier sind weitgehend identische Herstellungsprozesse. Aus Gerstenmalz wird eine Zuckerlösung hergestellt, die zu Jungbier vergoren wird. Bei der Whisky-Herstellung wird das Jungbier destilliert. Deshalb lag es nahe, die Destillerie unter dem gleichen

Dach wie die Hasli-Brauerei einzurichten. «Seit 2007 befindet sich auch die Brennerei an diesem Standort, und die Destillationsanlage AG Langenthal wurde gegründet», erklärt deren Geschäftsführer Hans Baumberger. In der ehemaligen Cantina del vino fand ebenfalls der fünfte «Whisky-Teilet» statt. Der Keller wird zukünftig als Seminar- und Degustationsraum genutzt.

Während der Lagerung in Barriques, teilweise aus Schweizer Eiche, reift der «Olde Deer»

mindestens drei Jahre. Dabei nimmt er Farbe und Aromen aus dem Holz und den vorher eingelagerten Stoffen wie Sherry oder Bourbon auf. Pro Jahr verdunsten bis drei Prozent des Whiskys durch die Poren der gebrauchten Holzfässer. Dieser Teil wird sinnigerweise «Angels share» genannt. In der Schweiz wird eine 70-Zentiliter-Flasche mit Whisky von 40 Volumenprozent mit etwa acht Franken besteuert.

**Coop verkauft Hasli-Bier**

Neues gibt es bei der Hasli-Brauerei nicht nur bezüglich Whisky, sondern auch beim Bier. Die kleine, lokale Brauerei hat auf die 33-Zentiliter-Flasche im 24er-Harass umgestellt. «Konsumenten bevorzugen zunehmend regionale Produkte, zu denen sie noch eine persönliche Beziehung haben», sagt Peter Kläfiger, Geschäftsführer der Brau AG Langenthal. Die Konsumgewohnheiten hätten sich verändert und allgemein sei ein Trend zu kleineren Gebinden feststellbar. Neu ist die praktische Grösse auch im handlichen Achterpack im lokalen Getränkehandel und in der Growa-Filiale erhältlich. Ab Mitte Mai werden zusätzlich neun Oberaargauer Coop-Verkaufsstellen beliefert. Gleichzeitig mit der Einführung des neuen Gebindes wurde zudem das Erscheinungsbild von Hasli-Bier aufgefrischt.

## Die Heilpädagogische Schule erhält Trinkgelder

**«Nez rouge»** Der Heimfahrerservice spendet und unterstützt so den Neubau auf der Kniematte



**CHECKÜBERGABE** Beatrice Greber (ganz rechts) und Christine Blum von der HPS danken Eduard Rippstein von «Nez rouge». zvg

Schöne Geste des Heimfahrerservices «Nez rouge»: Die Sektion Solothurn, die auch im Gebiet Oberaargau aktiv ist, spendete ihre Trinkgelder der Heilpädagogischen Schule Langenthal (HPS), die derzeit auf der Kniematte einen Neubau erstellt.

Eduard Rippstein, Präsident «Nez rouge» Solothurn, konnte nach der kürzlich durchgeführten Generalversammlung einen Check von 4000 Franken an Schulleiterin Christine Blum

und an Beatrice Greber, Präsidentin des HPS-Stiftungsrates, überreichen. Damit unterstützt «Nez rouge» Solothurn die lebensnahe Ausbildung der Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung.

Die Spende kam durch die «Nez rouge»-Aktion im Dezember 2009 zusammen. Damals waren die freiwilligen Helfer während 13 Nächten unterwegs und führten 582 Personen nach Hause. (MGT)